Einzelpreis 2⁵ Pfennig • 3. Jahrgang — Donnerstag, den 3. Juni 1920 — Nummer 207 • Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags. Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10.00 M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8.50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland und Oesterreich 16.50 M., für das übrige Ausland 21.50 M. einschließlich Valutaaufschlag, per Brief für Deutschland und Oesterreich 26.00 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 833—36 und 9768.

Die achtspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum kostet 1.— Mk. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 2.— Mk., jedes weitere Wort 1.50 Mk., einschließlich Teuerungszuschlag. Kaufende Anzeigen laut Tarif, gewerbliche Anzeigen und Stellengesuche 3.50 Mk. mitte pro Zeile. Stellengesuche in Wortanzeigen: das fettgedruckte Wort 1.50 Mk., jedes weitere Wort 1.— Mk.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 833—36, Buchhandlung Zentrum 2545. „Freiheit"-Buchdruckerei Zentrum 4030.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Heraus zur Wahl!

Der Wahlkampf steht auf seinen Höhepunkt. Noch einmal messen die Parteien ihre Kräfte, rufen ihre Anhänger zusammen, werben um die Stimmen der Wähler. Das ganze öffentliche Interesse in Deutschland und nicht minder des Auslandes ist auf die Wahl am 6. Juni konzentriert. Von der Reife und der politischen Einsicht der deutschen Wählerschaft, insbesondere der arbeitenden Klassen, hängt es ab, ob vom 6. Juni ab eine Weiterentwicklung der proletarischen Revolution datiert, oder ob die Reaktion noch einmal vorübergehend zum Siege gelangt und dem Proletariat neue, schwere Kämpfe dadurch auferlegt werden.

Das ist der Kernpunkt, um den es sich für das revolutionäre Proletariat bei dieser Wahl handelt. Nicht hängt von dem Wahlsiege des Proletariats das endgültige Schicksal der Revolution und des Sozialismus ab, das entscheiden im letzten Grunde die ökonomischen Faktoren. Aber wir sind Sozialisten, nicht um das naturnotwendige Kommen des Sozialismus in Ruhe abzuwarten, sondern wir setzen alle Hebel des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Bewegung, um die Entwicklung zu erleichtern und zu beschleunigen. Der geschlossene Aufmarsch des revolutionären Proletariats am 6. Juni ebnet dieser Entwicklung zum Sozialismus, der Erfüllung der deutschen Revolution, den Weg. Der bewußte Wille, auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse umgestaltend einzuwirken, das ist das Merkmal des revolutionären Sozialisten, das ihn weit hinaushebt über die sozialen Verbesserungspläne bürgerlicher Philanthropen oder „auch-sozialistischer" Reformer. Diesen bewußten Willen gilt es am 6. Juni in die Tat umzusetzen, in die revolutionäre Aktion.

Die Gegnerschaft ist stark. Die Reaktionäre arbeiten nicht nur mit ungeheuren materiellen Mitteln, ihnen stehen auch zahlreiche Stellen des öffentlichen Lebens zur Beeinflussung der Wählerschaft zur Verfügung. Die Reaktionäre wissen die Massen des Volkes, besonders die politisch ungeschulten, geschickt zu behandeln. Sie fassen sie bei den plattesten Bedingungen des Alltags, schieben alles politische und wirtschaftliche Elend auf das Konto der Revolution und der Juden und bringen sich als die langjährigen Leiter der Geschicke des deutschen Volkes eine empfehlende Erinnerung. Sie spekulieren auf die schnelle Vergeßlichkeit der Massen, auf die plumpesten Instinkte des Nationalismus und Antisemitismus. Jede höhere Idee, jeder fortschrittliche Erneuerungsgedanke fehlt ihnen. Ihr Ideal liegt in der Vergangenheit, in jener unseligen, knechtigen Gängelei des Volkes, der Herrschaft des Kaisertums, der uneingeschränkten Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch Großindustrie und Agrariertum. Jene Vergangenheit, die uns den schreckensvollsten, entsetzlichsten Krieg, den die Geschichte kennt, gebracht hat, jene Vergangenheit, die uns unter dem Stigma des preußischen Militarismus den Haß und die Verachtung der ganzen Welt eingetragen hat. Die betörten Volksgenossen, die sich von der Reaktion fangen lassen, graben sich ihr eigenes Grab. Sie dienen dem Rückschritt, sie beugen sich unter die Knute ihrer Herren von ehedem, und sie machen aus Deutschland nicht einen Staat freier, politisch und sozial gleichberechtigter Menschen, sondern eine Domäne der Weltreaktion.

Der Reaktion von rechts steht die Reaktion der Mitte mit gleicher Gefährlichkeit gegenüber. Die Diktatur der Mitte führt seit der Revolution in anderer rednerisch und tatsächlicher Verkleidung, unter anderem Feldgeschrei, aber mit denselben Mitteln das fort, was die Reaktion bis zu ihrem Sturze auszeichnete. Zwar wurde dem deutschen Volke die „vollendete Demokratie" beschert, aber das revolutionäre Proletariat hat verflucht wenig von dieser Demokratie zu spüren bekommen. Unter der „vollendeten Demokratie" begann in Deutschland ein Kesseltreiben gegen die revolutionären Sozialisten, das an die dunkelsten Zeiten des Sozialistengesetzes erinnerte. Diese Verfolgung der Revolutionskämpfer ging aber nicht nur von dem furchtsamen Bürgertum aus, das wäre allein nie stark und mutig genug gewesen, die Knute über der revolutionären Arbeiterschaft zu schwingen. Die das Werk hervorragend mit in Szene setzten, durch deren Mitwirken der Kampf gegen das revolutionäre Proletariat, der Kampf gegen den Sozialismus, erst möglich wurde, das waren die Rechtssozialisten. Die Rechtssozialisten haben nicht nur subjektiv die Träger der revolutionären Bewegung verfolgt und teilweise zum Tode gehetzt, sie haben nicht nur die revolutionäre Organisation erschwert und zeitweise zerstört, sie haben auch die objektiven Voraussetzungen zur Weiterentwicklung der Revolution und des Sozialismus in Deutschland aufs gröblichste erschüttert.

So sieht sich das revolutionäre Proletariat einer zwar in den Zielen verschiedenen, in den Handlungen aber gleich verwerflichen geschlossenen Reaktion gegenüber. Diese zu bezwingen, ihr den entscheidenden Einfluß auf die ferneren Geschicke Deutschlands zu entreißen, dem Sozialismus in der deutschen Republik eine Freistatt der Kräftigung und Entwicklung zu erkämpfen, dazu ist am 6. Juni Gelegenheit. Die Wählerinnen und Wähler, die überzeugt sind, daß nur der Sozialismus aus dem Zusammenbruch, der Unrast und der Unsittlichkeit unserer Tage herausführen kann, können nur der Partei ihre Stimme geben, die seit dem Kriege und der Revolution den unerschrockensten, entschlossensten und entschiedensten Kampf für den Sozialismus führt: der Unabhängigen Sozialdemokratie. Aber auch alle die Massen, die zagend und hoffend draußen stehen, die dumpf empfinden, daß es so nicht weiter gehen kann, die sich sehnen nach einem lichtvollen Leben, sie alle müssen am Wahltage den Kandidaten der Unabhängigen Sozialdemokratie ihre Stimme geben. Die Unabhängige Sozialdemokratie ist die Trägerin der Zukunft des Sozialismus in Deutschland. Sie zu stärken, ihren Kandidaten die Stimme am Wahltage zu geben, ist eine starke Hoffnung für den endgültigen Sieg des Sozialismus.

Das Proletariat und die Konterrevolution.

Beschlüsse des Reichsarbeiterrats Deutschösterreichs.

Eigener Drahtbericht der „Freiheit".

Wien, 2. Juni.

Der Reichsarbeiterrat hat das Ergebnis seiner Beratungen in folgender Entschließung zusammengefaßt: „Der Reichsarbeiterrat entbietet dem russischen Proletariat gegen das die internationale Reaktion abermals ihre Vasallen mobilisiert und bewaffnet, seinen brüderlichen Gruß. In voller Erkenntnis der Tatsache, daß die Niederlage Sowjetrußlands den Sieg der Konterrevolution in ganz Europa zur Folge hätte, fordert der Reichsarbeiterrat die Einstellung aller Lieferungen von Kriegsgerät an Polen und Ungarn. Der Reichsarbeiterrat stellt fest, daß staatliche Waffenlieferungen an eine kriegführende Macht eine Verletzung der Neutralität, ein Bruch des Völkerrechts sei. Der Reichsarbeiterrat fordert die gesamte Arbeiterschaft auf, auch den Schleichhandel mit Waffen und Kriegsgerät nach Polen und Ungarn zu bekämpfen und zu verhindern. Der Reichsarbeiterrat erkennt die Bemühungen des Reichsvollzugsausschusses zur Verhinderung der Waffentransporte nach Polen an und fordert den neugewählten Reichsvollzugsausschuß auf, diese im Interesse der proletarischen Revolution gelegenen Bemühungen mit ungeschwächter Energie fortzusetzen. In Erwägung, daß Oesterreich gemäß dem Friedensvertrag binnen drei Monaten nach der Ratifizierung des Vertrages alles Kriegsgerät an die Entente abliefern soll, beauftragt der Reichsarbeiterrat den Reichsvollzugsausschuß, jetzt schon alle proletarischen Parteien in Frankreich, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, daß diese Mächte das Kriegsgerät zum Kampfe gegen Sowjetrußland benützen. Der Reichsarbeiterrat verlangt, daß die normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland so schnell als möglich wieder hergestellt werden, daß die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen aus Sowjetrußland durch direkte Verhandlungen mit der Sowjetregierung beschleunigt wird und fordert die proletarischen Genossenschaften auf, ihre Bemühungen um die Anknüpfung von Handelsbeziehungen zu Rußland mit größter Energie fortzusetzen. Der Reichsarbeiterrat protestiert gegen das Wüten der ungarischen Konterrevolution, die nicht nur das ungarische Proletariat entrechtet und mordet, sondern auch die Freiheit und den Frieden des arbeitenden Volkes Oesterreichs bedroht. Sobald die internationalen Gewerkschaftszentralen den Boykott über Horthy-Ungarn verhängt haben wird, ist er mit aller Kraft durchzuführen. Der Reichsarbeiterrat fordert die Befreiung Westungarns von den Horthybanden und unbeschadet des Selbstbestimmungsrechtes Westungarns schon vor der vorzunehmenden Volksabstimmung und das energische Eingreifen der österreichischen Regierung zum Schutze aller Opfer der ungarischen Konterrevolution in dem uns durch den Friedensvertrag zugesprochenen Lande. Der Reichsarbeiterrat fordert, daß das Auslieferungsbegehren gegen die flüchtigen Revolutionäre Ungarns und Bayerns gänzlich abgewiesen werde und zugleich die noch internierten Revolutionäre auf freien Fuß gesetzt werden. Der Reichsarbeiterrat protestiert gegen die Rüstungen der Konterrevolution in Oesterreich selbst.

Er stellt fest, daß reaktionäre Klüngel unter passiver oder aktiver Teilnahme christlich-sozialer und deutschnationaler Landesregierungsmitglieder in offenkundiger Verbindung teils mit der ungarischen, teils mit der bayerischen Konterrevolution in völliger Mißachtung der Bestimmungen des Friedensvertrages Heimwehren organisieren und Bürger und Bauern gegen die Arbeiter mit Kampfmitteln aller Art bewaffnen.

Der Reichsarbeiterrat stellt weiter fest, daß die Vertreter der kapitalistischen Westmächte, die gegen jede Arbeiterwehr als gegen eine Verletzung des Friedensvertrages protestieren, gegen die Bewaffnung der Bourgeoisie und der Bauernschaft keine Einwendungen erheben. Angesichts dieser Tatsache erklärt der Reichsarbeiterrat:

Die Bestimmung des Friedensvertrages, die Oesterreich die Volksbewaffnung verbietet, kann nur allgemein oder gar nicht durchgeführt werden. Die österreichische Arbeiterschaft kann den Schutz der Republik der Wehrmacht, zu deren republikanischem Geist das Proletariat volles Vertrauen hat, überlassen, wenn auch Ungarn zur Abrüstung angehalten wird, und wenn auch die Bourgeoisie und die Bauernschaft entwaffnet wird. Wenn aber die ungarische Konterrevolution gegen Oesterreich rüstet und in Oesterreich selbst die Reaktion sich bewaffnet, dann ist auch die Arbeiterklasse Oesterreichs gezwungen, Heimwehren aus verläßlichen Republikanern zu organisieren.

Zur Sicherung der Republik gegen die Bedrohung durch die Konterrevolution fordert der Reichsarbeiterrat weiter die Demokratisierung der Verwaltung, ohne die keine Verfassungsreform zugelassen werden kann, die Entfernung von Bureaukraten, die die republikanische Verwaltung offenkundig sabotieren, die Kommunalisierung der Polizei und Besetzung aller freien oder freiwerdenden Posten in der Polizei und Gendarmerie mit klassenbewußten Arbeitern.

Der Reichsarbeiterrat protestiert gegen jede weitere Verschleppung und Verschlechterung der Vermögensabgabe. Die Vermögensabgabe muß unverzüglich fertiggestellt werden, sie muß noch vor dem Beginn der Sommerferien der Nationalversammlung Gesetzeskraft erlangen. Das Gesetz über die Vermögensabgabe darf keinesfalls hinter den Beschlüssen des Unterausschusses zurückbleiben; es muß den Minderheitsanträgen der Vertreter des Proletariats im Finanzausschuß Rechnung tragen. Sollten die bürgerlichen Parteien diese Forderungen nicht erfüllen, sollten sie die Vermögensabgabe noch weiter verschleppen, so müßte das Proletariat die Verantwortung für die Folgen der Vereitlung einer zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft unentbehrlichen Maßregel den bürgerlichen Parteien überlassen und seine Vertreter aus der Regierung abberufen."

•

Wien, 2. Juni.

In einer Massenversammlung christlich-sozialer Wähler erklärte der Obmann der christlich-sozialen Partei Kunschak, daß die Christlich-Sozialen den Zeitpunkt für die Auflösung der Koalition noch nicht für gekommen erachteten, da die Nationalversammlung im Interesse des Staates und Volkes vorher unbedingt die Vermögensabgabe und die Verfassung erledigen müßte.

Das Ausnahmegesetz in Holland.

Obstruktion der Sozialdemokraten.

Amsterdam, 2. Juni.

In der Zweiten Kammer sind die Sozialdemokraten wegen des Planes, das Gesetz gegen revolutionäre Umtriebe bereits nächste Woche zur Verhandlung zu bringen, in die Obstruktion eingetreten und halten Dauerreden. Der Abgeordnete Duys sagte, die sozialdemokratische Obstruktion werde nötigenfalls die ganze Woche hindurch fortgesetzt werden.

Die Verschwörerorganisation der Rechtsparteien.

Die Pinkertons und der Kapp-Putsch.

Wir haben vor einigen Tagen festgestellt, daß die berüchtigte antibolschewistische Vereinigung sich in die Firma Pinkertongesellschaft umgetauft hat und unter der Maske, kriminelle Verbrecher zu verfolgen, sich mit der Organisation und Durchführung der Gegenrevolution befaßt. Die Pinkertongesellschaft arbeitet im Auftrage der rechtsstehenden Parteien und der Militärkamarilla. Sie wird von der Großindustrie und dem Bankkapital finanziert, hat in allen größeren Orten Deutschlands Zweigstellen, die von Offizieren geleitet werden, und beschäftigt außerdem ein großes Heer von Spitzeln und Provokateuren, deren Aufgabe es ist, die Adressen der Arbeiterführer für die Mörderliste auszukundschaften, ihre Tätigkeit zu überwachen, Putsche zu organisieren, damit die Militärkamarilla Gelegenheit zum Einschreiten bekommt und die Diktatur der Generäle errichten kann. Die Pinkertongesellschaft arbeitet planmäßig an der Wiedererstellung der Monarchie. Sie steht in Verbindung mit der bayerischen Königspartei und hat in München ein großes Zweigbureau; sie unterhält auch mit den konterrevolutionären Führern der Freikorps und der Reichswehr enge Beziehungen und hat sich vor allem an der Durchführung des Kapp-Putsches am 13. März hervorragend beteiligt, war gewissermaßen die Zentralstelle, wo alle geheimen Nachrichten zusammenliefen. Wir haben schon berichtet, daß die Pinkertongesellschaft ihren Hauptsitz in der Oranienburger Straße 67 hat und dort unter der Bezeichnung „Deutsche Wirtschaftsstelle" ein Bureau unterhält. An dieses Bureau sind während des Kapp-Putsches alle informierenden Telegramme der Verschwörer im Reiche gerichtet worden. Von Bremen aus sind allein vom 13. bis 15. März folgende Telegramme abgeschickt worden:

1. „Eisenbahnverkehr nach Hamburg wegen Streik und Sabotage unterbrochen. Nationalversammlung Entwaffnung der Stadtwehr und Bewaffnung der Arbeiter beschlossen."

2. „Kein Generalstreik. Nationalversammlung Entwaffnung der Stadtwehr und Bewaffnung der Arbeiter beschlossen."

3. „Bremen, 15. 3. 20. Allgemeine Lage unverändert. Es beginnt die Ueberzeugung Platz zu greifen, daß die Regierung Kapp sich nicht wird halten können.

Das Telegramm von heute morgen muß in der Weise berichtigt werden, daß die Nationalversammlung nicht die Bewaffnung der radikalen Arbeiter, sondern die Zulassung derselben zur Stadtwehr beschlossen hat. Der Senat berät noch über diesen Antrag, der nur durch seine Zustimmung Gesetzeskraft erlangen kann. Sollte er ihn annehmen, was nicht wahrscheinlich ist, so wird die Stadtwehr unter Unterstützung der Sipo (Sicherheitspolizei) sich dem nicht fügen. Im entgegengesetzten Falle wird wie vorher für Ruhe und Ordnung weitergesorgt.

Ein Plan des Stahlhelms, sich der Sipo vorkommendenfalls zur Verfügung zu stellen, wurde aufgedeckt.

Der Generalstreik ist noch nicht verkündet, liegt aber in der Luft. Zunächst streiken nur die Eisenbahner, so daß nach Hamburg und Bremerhaven keine Züge mehr verkehren. K.P.D. forderte Verhaftung des Kommandeurs der Sipo."

4. „Das Garnisonkommando wird selbstverständlich an der Auffassung festhalten, daß nur Leute in die Stadtwehr aufgenommen werden, die zur bekannten Verpflichtung ihre Zustimmung aussprechen. Ferner wird nie geduldet werden, daß Angehörigen der USP. und KPD. Waffen ausgeliefert werden.

Die augenblickliche Verhaftung der Offiziere der Sipo beruht auf einem Mißverständnis. Übrigens war Reichsmann im Auto auf der Wache der Sipo und klärt die Angelegenheit."

Auffallend ist, daß diese Telegramme von der Post befördert wurden, ohne daß auf der Adresse der Bestimmungsort angegeben war. Die Anschrift lautete nur: „Deutsche Wirtschaftsstelle, Oranienburger Str. 67", und da die Telegramme trotzdem alle ihr Ziel erreicht haben, steht fest, daß auch bei den Postbehörden „Pinkertons" untergebracht sind, daß vor allem eine sehr gut ausgebaute Organisation besteht, die den Schrift- und Telegrammverkehr schon lange vor Ausbruch der Gegenrevolution gemeinsam mit den Postbehörden planmäßig organisiert hat. Der Postminister Giesberts hat die Pflicht, sich zu dieser hochwichtigen Angelegenheit zu äußern.

In der Bremer Nationalversammlung ist es Ende der vorigen Woche wegen der Tätigkeit der Pinkertonverschwörer zu einer erregten Debatte gekommen. Die saubere Gesellschaft beschäftigt dort allein 20 Beamte, darunter 4 Offiziere. Sie hat eine Mörderliste aufgestellt, an deren Spitze der Genosse Henke steht. Ein Vertreter der Rechtssozialisten, der Kriminalbeamte Blanke, sagte auf Grund eigener Erfahrungen, daß die Spitzelwirtschaft in der Ebertrepublik viel schlimmer sei, als je unter Wilhelm Hohenzollern, ja sogar noch schlimmer als während des Sozialistengesetzes. Er beantragte, die Spitzel- und Verschwörertätigkeit der Pinkertons durch den Senat einwandfrei untersuchen zu lassen, der Antrag wurde aber mit Unterstützung einiger rechtssozialistischer Vertreter abgelehnt.

Wir verlangen von der Regierung, daß sie die Pinkertongesellschaft sofort auflöst und ihre Mitglieder wegen Geheimbündelei und Teilnahme am Hochverrat sofort unter Anklage stellt.

Die Reaktion in Bayern.

Lästige Ausländer.

München, 2. Juni.

In der heutigen Landtagssitzung gelangte das neue Beamten-Besoldungsgesetz zur Erledigung.

Entsprechend dem Regierungsentwurf nahm das Haus zu dem Gesetz über die Vereinigung Coburgs mit Bayern den Zusatz an, daß dem Freistaat Coburg das Recht eingeräumt wird, an Stelle der abgeordneten Mitglieder drei Abgeordnete durch unmittelbare Wahl in den bayerischen Landtag zu entsenden.

Zu der Interpellationen Seenger (Soz.) betr. Ausweisung Fremder aus Bayern erklärte Ministerpräsident v. Kahr, daß im „Interesse der Sicherheit" solche Maßnahmen nicht entbehrt werden könnten. Die Zustände in Bayern könnten nicht ohne Einfluß auf die auswärtigen Staaten bleiben. Jeder einzelne Ausweisungsfall sei von den Behörden zu prüfen. Von 20 000 Oesterreichern seien nur 65 ausgewiesen worden. In der Judenfrage sei es selbstverständlich, daß Israeliten dasselbe Recht finden müßten, wie jeder andere. Von einer Drosselung des Fremdenverkehrs könne nicht gesprochen werden. Die Regierung befasse sich seit einiger Zeit damit, die zur Zeit möglichen Erleichterungen in der Fremdenpolizei vorzunehmen.

Was die bayerische Regierung unter „lästigen Ausländern" versteht, ist daraus zu ersehen, daß der Kommunist Pfeiffer, der Bezirksleiter der K. P. D. für Nürnberg, zu den Ausgewiesenen gehört. Das Material zur Begründung der Ausweisungen wird mit Hilfe eines großen politischen Nachrichtendienstes beigebracht, wie aus einer Veröffentlichung der „Roten Fahne" zu ersehen ist. Nach dem genauen Plan, den das Blatt der Kommunisten zu veröffentlichen in der Lage ist, gliedert sich der Nachrichtendienst in der auch anderwärts üblichen Weise in einen polizeilichen und einen militärischen Nachrichtendienst, wozu indes als spezifisch bayerisches Novum ein

Nachrichtendienst der Parteien

kommt. Die bayerischen Rechtsparteien haben sich, wie wir schon meldeten, in einer Organisation zusammengeschlossen, die „der Bekämpfung des Bolschewismus" dient und den Titel führt: Heimatdienst Bayern, Vereinigung der nichtsozialistischen Parteien für Wiederaufbau, Ordnung und Recht. An der Spitze dieses von den Parteiorganisationen des gesamten Bürgertums bedienten Spitzelapparates steht die „Zentralstelle für Heimatdienst", Bayern, München, Herzog-Maxstraße 5. Die Leiter und in den Bureaus dieses Nachrichtendienstes der Parteien tätigen Personen sind fast ausschließlich Offiziere.

Unter allerlei Vorwänden und Decknadressen — es gibt eine kaufmännische Abteilung, eine Propagandaabteilung, eine Patentmisterei und daneben den eigentlichen Nachrichtendienst — hat sich hier eine Verschwörerorganisation der Bourgeoisie gegen das Proletariat gebildet, die mit dem widerlichen Mittel der verleumderischen Denunziation die Vertrauensleute der organisierten klassenbewußten Arbeiterschaft an das Schlachtmesser ihrer schlimmsten Feinde, des militärischen konterrevolutionären Klüngels liefert.

Heil dir im Siegerkranz.

Der „Vorwärts" bringt eine Meldung über einen Vorgang in Altengrabow, der so deutlich zeigt, daß die monarchistischen Militaristen den Kopf bedenklich hoch tragen, so daß es uns notwendig erscheint, die Nachricht weiter zu verbreiten. Dem „Vorwärts" wird berichtet:

Mit dem Einzug des Freikorps Kühne, das nach dem Kapp-Putsch aus Schlesien nach Altengrabow kam, um hier aufgelöst zu werden, zog dort ein Hurra-Monarchismus ohnegleichen ein. Seinen Höhepunkt erreichte das Treiben am 17. Mai, als Abschied gefeiert wurde, da die Truppe tags darauf nach Ellenburg kam. Hauptmann Kühne trat als neugebackener Major auf, geschmückt mit zahlreichen Orden. Eine herbeigeholte Militärkapelle spielte die alten patriotischen Weisen. Nach dem Abschreiten der Front mit großem Gefolge, den üblichen Gratulationen beförderte der neue Major 40 Mannschaften zu Unteroffizieren und 100 zu Gefreiten und verlieh dann Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse.

In dieser Ungeselligkeit hielt er dann noch eine große Rede, rühmte sich der guten Verbindung mit der 4. Brigade in Magdeburg und dem Reichswehrministerium; auch in Dresden stehe sein Stern hoch oben am Horizont. Das ganze Theater endete mit einem dreifachen Hoch auf „Seine Majestät den Kaiser". Die Kapelle spielte „Deutschland über alles" und „Heil Dir im Siegerkranz". Nach diesem Rummel wurde ein Fackelzug inszeniert und dann zog alles im Paradeschritt nach einem riesigen Holzfluß.

Auf dem Scheiterhaufen wurden sodann Strohpuppen, die die Träger des neuen Regimes darstellen, verbrannt, darunter auch eine täuschend ähnliche Nachahmung Scheidemanns. Dabei wurden Reden gegen die Juden und gegen die Regierung gehalten. Dem Reichswehrministerium soll ein genauer Bericht eingereicht sein. Was wird das helfen? Hat sich doch Herr Geßler eben erst davon überzeugt, daß die Herren Kommandeure von Verfassungstreue überfließen.

Die Wirtschaftskrise.

Die Fabrikantenschaft von Pirmasens hat das mit der Arbeiterschaft für den Monat Juni abgeschlossene Barlohn- und Gewerbelosenabkommen angenommen. Auf Grund dieses Abkommens werden am heutigen Tage fast sämtliche Schuhfabriken, Groß- und Mittelbetriebe, geschlossen, und zwar nicht nur in Pirmasens, sondern auch in Speyer und Zweibrücken.

Der Arbeiterschaft bietet das Pirmasenser Notstandsabkommen ein dürftiges Existenzminimum. Den Arbeitern werden ein paar Bettelpfennige in die Hand gesteckt und die Betriebe werden geschlossen. Es wird nicht produziert, damit die wucherisch hohen Preise für die bereits fertigen Waren nicht sinken. Die Produktion ist nicht mehr „rentabel", also unterbleibt sie. Die Massen aber laufen in zerlumpten und geflickten Schuhen, Schulkinder ruinieren sich für ihr ganzes Leben die Füße in Holzsandalen. Alles zum Heile des Profits, der hochgehalten werden muß. Ein paar Pfennige gibt man gern an die Erwerbslosen ab, um sich des Einverständnisses mit der Arbeiterschaft rühmen zu können. Vielleicht findet sich sogar ein „Sozialist", der in einem solchen Abkommen einen Schritt zur Gemeinwirtschaft sieht.

Deutlicher kann der Wahnsinn der kapitalistischen Ordnung nicht gekennzeichnet werden.

Nachruf.

C'est sous, c'est sous les fous
Qui voulons le bien-être
Le bien être pour tous
Pour tous, ni Dieu, ni maître!

Hans Paasche, mein lieber Freund, Du bist gefallen! Im Kampfe für Menschenrecht und Freiheit! Schergen einer über die ganze europäische Welt verbreiteten schmachwürdigen Gewaltherrschaft haben Dich schmählich gemordet!

Ich höre immer, die Soldateska sei tot. Nach fünf Jahren wahnwitzigen hemmungslosen Wütens, in denen alle, deren Vernunft sich sträubte, in den Heldentod geschickt wurden, während die, welche ihn predigten und anpriesen, wohlweislich vor ihm hüteten, um jetzt einträgliche Memoiren zu schreiben — nach diesen Tollhausjahren kam die Revolution. Sie entthronte alle die komischen Leute, die längst schon ins Märchenbuch gehörten und schuf eine Republik. Allerdings eine Republik ohne Republikaner. Und gegen die wenigen, welche die Wandlungen ernst nehmen wollten, welche glaubten, sie könnten sich nunmehr in den offenen Kampf für Freiheit, Vernunft, Menschenwürde einlassen — gegen diese wenigen erhob sich in der neuen Republik eine Soldateska, schmählich und nachdrücklich wie nur je in der Zeit selbstherrlicher kaiserlicher Willkür. Es hatte sich nichts geändert! Nach wie vor Knechtsinn, Untertänigkeit, Hoffahrt und Dünkel, auf der Fahne aber der Allgemeinheit stumpfe Gleichgültigkeit oder geistige Nacht.

Straflos wurden nacheinander geistige Streiter, wirkliche Republikaner und Revolutionäre umgebracht. Wir sind ja nur so wenige in diesem Lande, wo die Revolution ein komischer Unfall, die Republik ein Mißverständnis ist. Diesen wenigen wird offen und geheim nach dem Leben getrachtet und eines Tages werden auch diese Letzten unter irgendwelchen schamlosen Lügen hingemordet werden, wie Du, mein armer Hans Paasche, mein guter Kamerad. Ich stehe erschüttert in Deinem Grabe, und mit Bitterkeit denke ich daran, wie leidenhaft Dein Ende, wie kümmerlich Dein Begräbnis war — so, als ob Du im Mühlenbach ertrunken seist — das Begräbnis eines Revolutionärs in Deutschland, denn niemand schrie über Deinem Grabe den Mord in die Welt hinein. Bürgerlich freundlich, schmutzig versöhnlich verscharrte man Dich wie einen sanften Kentier. Selten sah ich eine tollere Groteske, würdig für Flaubert's Feder.

Aber bei Deinem Blute, das unschuldig geflossen ist, bei Deinen Kindern, die elende Mordbuben so feig um Mutter machten, tun wir einen Schwur: letzte Nachlässigkeit und Feigheit von uns zu werfen, uns zusammenzuschmieden zu einem eisernen Ring, den keine Soldateska sprengen, keine bürgerliche Verdauungsfreudigkeit überleben soll. Dein kostbares Blut darf nicht umsonst geflossen sein. Es soll aufstehen gegen eine Gesellschaft, in der Du, gütiger und freier Mensch, nur gehetztes Wild Deiner Verfolger warst, bis sie Dich ohne allen Grund und ohne alles Recht frech vor aller Welt hinschlachteten. Das geschieht in Deiner Mitte Du Volk der Dichter und Denker, Du Volk der Goethe, Heine, Nietzsche, Du trauriges, selber verwaistes Volk. Hans Paasche, lieber Freund, ich höre Deine schwermütigen Worte naher Todesahnung, die Du vor kurzem zu mir sprachst, ich fühle Deine liebende Hand in der meinen, aus Deinen Augen leuchtet mir Dein Herz. Und wenn Dich auch heute die Erde deckt, wir wollen es Deinen ehrlosen Feinden sagen: Eure Gewaltaten werden sich gegen Euch selber kehren — eines Tages werden Eure Fahnen auf Halbmast sein, die unsere aber, getränkt von vielem geliebten Blut und gesegnet von unseren verzweifelten Herzen, werden den Sieg der Menschlichkeit verkünden: „Denn sie töten den Geist nicht, Ihr Brüder!"

Annemarie von Nathusius.

Wege zum Sozialismus.

Unter diesem Titel beginnt eine neue Schriftenreihe im Verlag Paul Cassirer zu erscheinen, die in Einzeldarstellungen in die Welt des utopischen und wissenschaftlichen Sozialismus einführt. Die möglichst volkstümliche Darstellung der teilweise recht schwierigen Probleme und der verhältnismäßig billige Preis (jeder Band kartoniert 4 Mark) lassen diese Bücherei als ein wichtiges Hilfsmittel der sozialistischen Aufklärungsarbeit erscheinen. Bemerkenswert ist auch, daß hier zum erstenmal eine Reihe wichtiger Schriften und Fragmente französischer und englischer Denker in deutscher Uebersetzung geboten wird. Die Zusammenstellung der Schriften erfolgte unter der sachkundigen Leitung unseres Genossen Otto Jenssen. Die einzelnen Bändchen sind von hervorragenden Kennern sozialistischer und philosophischer Probleme eingeleitet und ausgewählt worden. Professor Karl Vorländer, der bekannte Verfasser des Buches „Kant und Marx" bringt Kant, Fichte und Hegel in ihren Beziehungen zum Sozialismus und beleuchtet die Zusammenhänge der klassischen deutschen Philosophie mit dem Marxismus. Robert Owen und den Sozialismus behandelt Helene Simon, die bekannte Kennerin und Biographin des großen englischen Sozialreformers. Saint Simon und der Sozialismus wird von Dr. Gottfried Salomon dargestellt, Heine und der Sozialismus von seinem bekannten Biographen Hermann Wendel, der den Dichter Heinrich Heine, den Freund Karl Marxens, als Politiker und Sozialkritiker in helles Licht setzt. Die schwierigen Probleme, die unerschütterlichen Grundlagen, aber auch die Grenzen der materialistischen Geschichtsauffassung zeigt in philosophisch gründlichen Erörterungen Alfred Braunthal mit der umfassenden Abhandlung „Karl Marx als Geschichtsphilosoph. Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gesetzt, aus einzelnen Stellen und der Besprechung der wichtigsten Gedanken von Marx und Engels, angefangen von ihren Jugendwerken, ein klares Bild der materialistischen Geschichtsauffassung zu geben und er hat dieses Ziel möglichst allgemeinverständlich erreicht. Eduard Bernstein, der Herausgeber einer neuen Gesamtausgabe von Lassalles Schriften hat im Verlag Cassirer zu dieser Sammlung ein Bändchen „Lassalle und der Sozialismus beigesteuert unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungstheorien und wirtschaftsgeschichtlicher Rückblicke. Weitere Bändchen, die „Fourier", „Proudhon" u. a. m. behandeln, sind in Vorbereitung und vervollständigen die Reihe dieser wissenschaftlich belehrenden Einführungen in die Gedankenwelt des Sozialismus. Sie enthalten eine Fülle von Anregungen für den Proletarier, der nach sozialistischer Erkenntnis ringt wie auch für die „Wissigen", die oft genug mit wohlfeilen Redensarten über ihre völlige Unkenntnis der geschichtlichen und philosophischen Grundlagen unserer politischen Theorien hinwegzutäuschen suchen.

E. B.

Die Erstaufführung der Oper „Schahrazade" in der Staatsoper. Die dreiaktige Oper „Schahrazade" von Bernhard Sekles nach dem gleichnamigen Drama von Gerdt von Bassewitz, welche am Sonnabend, den 5. d. M., unter musikalischer Leitung von Dr. Fritz Stiedry, in Szene gesetzt von Franz Ludwig Hörth, zur Erstaufführung gelangt, ist wie folgt besetzt: Kalif: Karl Kimpter, Großwesir: Leo Schützendorf, Omar, sein Sohn: Josef Mann, seine Tochter Schahrazade: Lola Artôt de Padilla, und Dunyazade: Erna Sydow, Saad, Tochter eines Emirs: Ilse Dietrich, Musoir: Max Kapplik a. G., Obereunuch: Kurt Sommer, Kämmerer: Desider Zador a. G., Schatzmeister: Hermann Bachmann, Oberstallmeister: Rudolf Kraa, 3 Tanzspielerinnen: Annemarie Birkenström, Senia Gutzalowitz, Grete Mandel. Ein kleiner Tanz im 2. Akt ist vom Balletimeister Kröller einstudiert. Komponist und Textdichter sind zu den Proben eingetroffen und werden der Erstaufführung beiwohnen.

Der Wahlkampf.

Was hast Du am Sonntag zu tun:

1. Geh möglichst früh zur Wahl. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ist Wahlzeit. Punkt 6 Uhr verlierst du dein Wahlrecht, auch wenn du schon im Wahllokal anwesend bist.
2. Geh möglichst mit allen Familienangehörigen gemeinsam zur Wahl. Damit erspart ihr euch Zeit und dem Wahlausschuß Arbeit.
3. Nimm vor dem Wahllokal den Zettel der U. S. P. D. in Empfang oder besorge ihn noch besser vorher vom Distriktsführer.
4. Achte darauf, daß du beim Betreten des Wahllokals den abgestempelten amtlichen Wahlumschlag erhältst und verwende unter keinen Umständen etwa mitgebrachte Umschläge, da damit deine Stimmabgabe ungültig würde.
5. In dem dazu bestimmten Nebenraum mußt du deinen Stimmzettel in diesen amtlichen Umschlag stecken.
6. Darauf tritt du an den Tisch des Wahlvorstands und gibst Namen und Adresse an.
7. Nimm ausreichende Legitimationspapiere mit, damit du dich bei Zweifeln über deine Identität genügend ausweisen kannst.
8. Ist deine Stimmabgabe von dem Schriftführer vermerkt, so übergib deinen Wahlumschlag dem Vorsitzenden und achte darauf, daß er ihn sofort in die Wahlurne legt.
9. Wer auf Reisen und im Besitz des notwendigen Wahlscheins ist, gebe diesen dem Vorsitzenden ab, worauf er sein Wahlrecht ausüben kann.
10. Agitiert noch auf dem Weg zum Wahllokal, damit

der Sieg der U. S. P. D.

sicher ist.

Die Partei des Unterganges.

Die Deutsche Volkspartei nennt sich auf ihren Plakaten und Aufrufen die „Partei des Wiederaufbaus". Darin liegt eine grobe Irreführung der Wählermassen. Denn die Deutsche Volkspartei ist die Partei der Schwerindustrie und des Großkapitals. Diese Kreise waren es, die im letzten Jahrzehnt das Feuer zum Weltkrieg schürten. Sie verhinderten auch einen schnellen Abbruch des Krieges, obwohl sein schlimmer Ausgang für Deutschland schon tatsächlich feststand. Sie sahen in dem Krieg eine unerschöpfliche Quelle zur Vermehrung ihres Reichtums und wollten deshalb, ohne Rücksicht auf Not, Leiden und Schmerzen der Bevölkerung, seine uferlose Fortsetzung. Die trostlose Vernichtung, die der Weltkrieg angerichtet hat, ist also in erster Linie das Werk der deutschen Schwerindustrie und des Großkapitals, als deren berufene Sachwalterin die Deutsche Volkspartei auftritt. Diese präsentiert den deutschen Wählern an der Spitze ihrer Reichsliste den Schwerindustriellen Hugo Stinnes, also jenen Mann, auf dessen Betreiben die belgischen Deportationen, die Wiedereinführung der Sklaverei, vorgenommen wurde, der einer der Hauptantreiber zur Zerstörung und Ausplünderung der belgischen und nordfranzösischen Industrieanlagen war und sich an dem geraubten Gut bereichert hat. Jetzt muß das deutsche Volk, muß insbesondere die Arbeiterklasse die Kosten für dieses Zerstörungswerk tragen. Die Partei des Wiederaufbaus? Nein, die Partei der Versklavung, der Ausraubung, der Vernichtung, die Partei des wirtschaftlichen und sozialen Untergangs: das ist die Deutsche Volkspartei. Wer ihr am 6. Juni seine Stimme gibt, billigt die Verbrechen der deutschen Schwerindustrie während des Krieges, er hilft den Untergang Deutschlands beschleunigen.

Verhöhnung von Arbeitslosen durch die Deutsche Volkspartei.

Ein Arbeitsloser begab sich in das Bureau der Deutschen Volkspartei, Zimmerstr. 72/74, um etwas zu verdienen. Der Betreffende ist Flüchtling aus dem besetzten Gebiet und wollte dahin zurückkehren. Mittel zur Rückreise kann er von keiner Seite erlangen, so daß die Not ihn zwang, einen Verdienst zu suchen. Er wurde von der Deutschen Volkspartei zur Verteilung von Flugblättern angenommen mit dem Bemerken, daß er reichlich dafür entschädigt wird. Man gab ihm einen Brief mit und schickte ihn zu dem Wahlbureau Wedding, Brüsseler Str. 1. Der Inhalt des Briefes lautet:

3. 6. 1920.

Josef Wulff wollen wir beschäftigen von heute bis Sonnabend mit Verteilung von Flugblättern und Sonntag mit Stimmzettelverteilen. Habe den Mann Zimmerstraße bekommen. Bezahlen tut der liebe Gott! Also bitte den Mann beschäftigen. Bitte heute, wenn möglich gleich, ins Bureau Paul Gerhardtstift einige 100 Stimmzettel und Flugblätter zu senden.

Gruß Michaelis.

Ein Kommentar erscheint uns völlig überflüssig! Am 6. Juni wird zwar nicht der liebe Gott, aber die Arbeiterschaft dafür bezahlen.

Am Abend der Wahl,

am kommenden Sonntag, ersuchen wir, uns die Meldungen über die Stimmenergebnisse drahtlich oder telephonisch sofort zu übermitteln. Die Redaktion der „Freiheit" ist Sonntag abend von 7 Uhr ab in Tätigkeit. Telephonisch ist sie zu erreichen Amt Norden 833—836.

England und Rußland.

Krassins Londoner Mission.

Ueber die Beratungen zwischen Krassin und Lloyd George sind noch keinerlei authentische Meldungen in die Oeffentlichkeit gekommen. Um so lebhafter arbeitet die Phantasie der Reporter. So schreibt „Daily Mail", eine sehr „zuständige Persönlichkeit" habe sich gestern dahin geäußert, Krassin habe den Auftrag, in England auf alle Fälle und um jeden Preis die Lieferung von Eisenbahnmaterial, landwirtschaftlichen Maschinen und Webwaren abzuschließen. Das Blatt fügt hinzu, es habe Grund zu der Annahme, daß der Entschluß Lloyd Georges, Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland zu eröffnen, im Widerspruch zu den Ratschlägen stehe, die ihm von anderen Mitgliedern des Kabinetts gegeben worden seien.

Alle diese Geschichten sind natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen. In der englischen Regierung und im Unterhause besteht absolut keine Uebereinstimmung bezüglich des Verhältnisses zu Rußland. Im Unterhause sagte gestern auf die Frage eines liberalen Abgeordneten der Erste Lord der Admiralität, es sei nicht richtig, daß sich England im Kriege mit Sowjetrußland befinde. Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der von den Alliierten geschützten Plätze bedeuten noch keinen Kriegszustand.

London, 2. Juni.

Reuter erklärt: Vertreter der anderen Alliierten haben außer den von Großbritannien an allen Verhandlungen mit Krassin teilgenommen. Geldsendungen von Rußland kommen nicht in Frage, vielmehr ist das grundsätzliche Ziel ein Austauschhandel mit Waren. — Der tschechische Minister des Aeußern Benesch ist gestern mit Krassin zusammengetroffen.

Die englische Delegation in Rußland über den polnischen Feldzug.

Kopenhagen, 2. Juni.

Ein Telegramm der „Berlingske Tidende" aus Kowno gibt eine Meldung des bolschewistischen Regierungsorgans in Moskau wieder, daß die englische Arbeiterabordnung in Rußland in einem Funkspruch nach London auf die schädlichen Folgen des polnischen Feldzuges gegen Rußland für die ganze internationale Arbeiterbewegung hingewiesen habe, der auch die Arbeit des russischen Volkes für seine wirtschaftliche Wiederherstellung unterbreche. Die Delegation protestiert gegen Englands Unterstützung der polnischen Regierung bei der Offensive.

Litauen und der russisch-polnische Krieg.

Kopenhagen, 3. Juni.

Der Vertreter der „Berlingske Tidende" in Kowno hatte eine Unterredung mit dem litauischen Minister des Aeußern, der zunächst die Meldung, daß Litauen ein Militärbündnis mit den Bolschewisten abgeschlossen hätte, erneut dementierte und weiter sagte: Die Bolschewisten haben uns vor die Frage gestellt, welche Haltung wir angesichts der Kriegsoperationen in den Gebieten einnehmen wollen, die Sowjetrußland als unbestreitbaren Teil des litauischen Staates anerkannt, und die jetzt von den Polen besetzt sind. Welcher Beschluß von Litauen gefaßt werden wird, ist noch unentschieden. Man hat sich zunächst mit den Ententemächten in Verbindung gesetzt. Frankreich hat bereits Litauen gewarnt, auf dem Machtwege Litauens vermutliches Recht gegenüber Polen zu behaupten. Von England ist noch keine Antwort eingegangen. Litauen kann eine bindende Antwort an Frankreich nicht geben, solange es nicht die Haltung der gesamten Ententemächte in der Frage der Kriegsoperationen in den litauischen Gebieten kennt, die Polen im offenen Widerspruch mit den Beschlüssen der Entente besetzt hat. Eins ist auf jeden Fall sicher, daß Litauen nicht länger als Zuschauer dastehen kann, sondern sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten muß. Als ersten Schritt in dieser Richtung hat die Regierung beschlossen, einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl zu erlassen. Es ist zweifelhaft, ob die heimgekehrten Mitglieder der litauischen Abordnung, die in Moskau über einen Frieden verhandelt haben, dorthin zurückkehren werden.

Genosse Platten in der Schweiz angekommen.

Bern, 2. Juni.

Der Sozialistenführer Platten traf Dienstag nachmittag in Romanshorn ein. Da gegen ihn vom Generalstreikbeschluß noch ein Militärgerichtsurteil auf sechs Monate Gefängnis vorliegt, wurde er bei seiner Ankunft von der Heerespolizei verhaftet.

Auch in der Heimat erwartet Platten, der in Gefängnissen Rumäniens, Litauens und Deutschlands saß, der Haftbefehl. Der Haß der regierenden Cliquen gegen Vorkämpfer des Proletariats ist wahrhaftig international.

Zulagen zu den Unfallrenten.

Durch Verordnung vom 5. Mai 1920 sind die Rentenzulage für Unfallrenten beträchtlich erhöht und auf eine andere Rechnungsgrundlage gestellt worden. Auch sind sie ausgedehnt auf Unfallrente von 50 Prozent an (statt wie bisher von 66⅔ Prozent), sowie auf Witwen- und Waisenrenten aus tödlichen Unfällen. Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung sind noch nicht ergangen, auch im übrigen erfordert die Durchführung der neuen Zulagen umfangreiche Druck-, Rechen- und Schreibarbeiten, so daß sie trotz aller Anstrengungen erst allmählich in den nächsten Wochen und Monaten zur Auszahlung kommen können. Inzwischen laufen die bisherigen Zulagen von 20 Mark monatlich weiter und werden später auf die neuen Bezüge vom 1. Januar dieses Jahres an verrechnet. Die Empfänger von 50 Proz. und darüber, ebenso die von Witwen- und Waisenrenten, brauchen, um die neue Zulage zu erhalten, bei ihrer Berufsgenossenschaft keinen besonderen Antrag zu stellen. Die neuen Zulagen werden ihnen vom Amts wegen zugesandt und durch unnötiges Schreibwerk wird im allgemeinen die wünschenswerte schnelle Abwicklung eher verzögert. Dagegen müssen sich diejenigen Rentenempfänger melden, die aus verschiedenen Unfällen mehrere Renten von zusammen 50 Proz. oder mehr beziehen, weil sie von Amts wegen durch die Berufsgenossenschaften nicht genau festgestellt werden können.

Kriegspensionen in England. Nach einer Mitteilung der Regierung erhalten jetzt in England etwa 3½ Millionen Personen, darunter Frauen, Kinder und andere Familienangehörige, Kriegspensionen.

Belgischer Ministerwechsel. „Handelsblad" meldet aus Brüssel: Herr Monteny d'Ordrimes ist zum Minister für wirtschaftliche Angelegenheiten ernannt worden, während Jaspar das Portefeuille des Innern übernommen hat anstelle von Renkin, der zurückgetreten ist.

Gewerkschaftliches.

Angestelltentarif in der Metallindustrie.

In einzelnen Betrieben wird von den Unternehmern damit operiert, daß ihr finanzielles Tarifangebot für einige Gruppen höher sei als es von den Vertretern der Angestellten in der Massenversammlung in der Neuen Welt angegeben wurde. Die jüngeren Angestellten, die bisher schon nicht als 5 oder mehr als 10 Entlohnungsdienstjahre hatten, sollen den Prozentzuschlag zu der Summe erhalten, die bisher der Tarif für sie vorsah, so daß für einzelne Angestellten ein höheres Gesamteinkommen herauskäme als das im Entwurf der Unternehmer bei nur 6 Entlohnungsdienstjahren vorgesehene. Ein Angestellter, der in der Beschäftigungsgruppe K 2 nach 10 Entlohnungsdienstjahren 660 M. erhielt, soll den Zuschlag also zu diesem 660 M. erhalten und nicht nur zu dem Satz von 500 M. Zugegeben ist, daß hierdurch kleine Verbesserungen für den Vorschlag der Unternehmer erzielt würden. Festzustellen ist aber einmal, daß diese Auslegungen in einem Schreiben enthalten sind, welches erst nach der Versammlung den Angestelltenorganisationen zging, und daß zweitens diese an sich unwesentlichen Erhöhungen das Gesamtbild nicht verschieben und somit das Gesamturteil über den Entwurf der Unternehmer nicht verändern können. Es verdient hervorgehoben und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben zu werden, daß über die finanziellen Vorschläge der Arbeitnehmer überhaupt nicht diskutiert worden ist, und daß andererseits wiederum die Unternehmer eine Diskussion über ihre Vorschläge auch nicht zuließen. Wir nennen dies Diktatur des Kapitals.

Den Arbeitnehmern bleibt bei solcher Sachlage kein anderer Weg übrig als der zu einem vom Arbeitsministerium einzusetzenden Schlichtungsausschuß. Dieser Weg ist beschritten worden. Das Arbeitsministerium will es sich angelegen sein lassen, so schnell wie nur irgendmöglich eine Verhandlung zustande zu bringen. An der Schnelligkeit, mit der die Unternehmer auf die Vorschläge hinsichtlich der Zusammensetzung des Schlichtungsausschusses eingehen, wird man erkennen können, wie weit deren Wille, die Betriebe nicht zu erschüttern, in Wirklichkeit geht, denn daß sich schon Anzeichen für solche Erschütterungen zeigen, ist nicht zu leugnen. Teile großer Betriebe der Metallindustrie konnten nur zur Weiterarbeit veranlaßt werden durch den Hinweis, daß wahrscheinlich binnen acht Tagen ein Schiedsgericht vorliegen könne.

Den Arbeitnehmern ist zu empfehlen, voreilige Entschlüsse zu vermeiden und abzuwarten, ob die Unternehmer den Ernst der Situation erkannt haben und die strittige Tarifangelegenheit in schnellerem Tempo erledigen wollen als bisher.

Groß-Berlin.

Die Kandidaten zur Gemeindewahl in Charlottenburg.

In der Mitgliederversammlung der U. S. P. Charlottenburg wurden am Sonnabend die Kandidaten zu den Gemeindewahlen aufgestellt. Für die Stadtverordnetenliste wurden aufgestellt: 1. Löwenstein, 2. Herz, 3. Hilse, 4. Kunze, 5. Frau Nomitz, 6. Heidrich, 7. Kleser, 8. Rathoff, 9. Seidel und 10. Dr. Rosenthal. Die Liste der Bezirksverordneten beginnt mit 1. Frau Nomitz, 2. Frau Kautsky, 3. Grüse und enthält weiterhin die Reihenfolge der Kandidaten, wie sie durch die Urwahl sich ergeben hat. Für die Stadtliste wurden aufgestellt Genossin Kautsky und Genosse Grüse.

An der Urwahl hatten sich 826 Mitglieder beteiligt, es wurden 779 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten erhalten Löwenstein 751, Nomitz 733, Kautsky 701, Grüse 694, Herz 607, Hilse 563.

Liberale Justiz.

Der oberste Mord Berlins hat nicht immer existiert, jedenfalls „Alles schon dagewesen!" Nachfolgende unglaubliche Begebenheit dürfte sich schwerlich schon ereignet haben.

Der Mörder der Schwedin Sabine Köstenbaum, Tiedstraße 30, ist noch nicht festgestellt. Ein Polizeiagent von ihr, der unmittelbar nach der Mordtat der Mitbesitzerschaft verdächtig erschien, einwandfrei sein Alibi nachweisen konnte und deshalb entlassen wurde, erhielt am 2. d. M. eine Vorladung, daß er sich am 7. 6. als Mörder zur Verurteilung beim Landgerichtsrat Wieschack einzufinden habe. Mord ist das schwerste Verbrechen und wird in unserer humanen Republik mit dem Tode gesühnt, sobald der Täter kein Offizier und der Ermordete kein „Radikaler" ist. Entweder ist nun der Bekannte der Köstenbaum des Mordes verdächtig, dann ist er zu verhaften, oder es liegen keine Verdachtsmomente gegen ihn vor, dann darf er nicht als Mörder vorgeladen werden.

Die Wege unserer Justiz sind unergründlich. Oder hat Ben Alibi doch recht, wird in der Ermordeten vielleicht eine Spartakistin und in dem so schwer verdächtigten Bekannten ein Mörderoffizier vermutet, damit er unter den Augen der Sicherheitspolizei noch großem Vorbild ein Flugzeug besteigen und singen kann: „Vogel, fliegst in die Welt hinaus!"?

Sicherheitspolizisten als Musiker.

Ueber Wohnung, Verpflegung und Kleidung kann sich die Sicherheitspolizei wahrlich nicht beklagen. Wie würden sich die Arbeitslosen freuen, wenn in entferntem Maße für sie gesorgt würde wie für die Sicherheitspolizei. Ist es bei den enormen Geldmitteln, die für die Sicherheitspolizei aufgebracht werden müssen, notwendig, daß die Steuerzahler auch noch die Kosten aufbringen für eine eigene Kapelle der Sicherheitspolizei? Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Angehörigen der Sicherheitspolizei derart entlohnt werden, daß sie, wenn sie sich einen künstlerischen Genuß verschaffen wollen, eine der vielen Konzertveranstaltungen besuchen und auch selbst bezahlen können.

Aufs energischste muß aber dagegen Front gemacht werden, wenn die Kapelle der Sicherheitspolizei in Lokalen konzertiert und dadurch den schwer um ihre Existenz ringenden Zivilmusikern das Brot wegnimmt. Durch diese Tatsache wird der Steuerzahler doppelt belastet. Einerseits bezahlt er die lustspielige Kapelle der Sicherheitspolizei und andererseits die durch deren Spielen in Lokalen arbeitslos gewordenen Musiker.

Vielleicht können auch noch die Blauen, die Kriminalpolizei, die Gendarmerie, die Wasserpolizei, Gesundheitspolizei und

☞ Am Freitag gelangt zur Ausgabe:

Die Stadtgemeinde Berlin

Mit Einleitung und Erläuterungen

:: von Karl Leid ::

64 Seiten Preis 5.— Mk.

Unentbehrlich für jeden in der kommunalen Bewegung Groß-Berlins Tätigen

Bei Bezug durch die Organisationen oder Gemeindevertreter-Fraktionen Rabatt

Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H.
Abteilung Buchhandlung, Berlin SW. [illegible]

Sittenpolizei, politische Polizei usw. ja eine Kapelle auf Kosten der Steuerzahler bekommen.

Wir erwarten, daß diesem Unfug ein Ende bereitet wird. Jeder Steuerzahler hat das Recht zu fordern, daß mit seinen sauer aufgebrachten Steuergroschen sparsam gewirtschaftet wird und nicht mit diesen Geldern zum Privatvergnügen einer Polizeiformation eine starke Kapelle unterhalten wird.

Das nächste Städtische Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters, unter Leitung von Richard Hagel, findet am Freitag, den 4. Juni 1920, in der Philharmonie, Bernburger Straße 22/23, statt. Beginn des Konzertes 8 Uhr. Der Vorverkauf zu den Volkskonzerten findet statt in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Augsburger Straße 61, in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelufer 15, im Zigarrengeschäft von Horsch und in dem betreffenden Konzertsaal. Die im Vorverkauf nicht untergebrachten Karten werden abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. Kassenöffnung 7 Uhr.

Eine neue Erhöhung des Omnibustarifes. Vom 1. Juni ab ist der Fahrpreis für die Pferdeomnibuslinie 4c (Hallesches Tor —Stettiner Bahnhof), die einzige Linie, die noch verkehrt, abermals erhöht worden. Teilstrecken kosten 50 Pf., die ganze Strecke 60 Pf. Die Fahrpreise für die Nachtomnibusse und die nach den Vorortbahnen verkehrenden Linien bleiben unverändert.

Aus Anlaß des Baues der Nordsüdbahn mußte die Hochbahnbrücke am Halleschen Tor umgebaut werden. Hierdurch ist die Entfernung der 4 Wärmegruppen der Belle-Alliance-Brücke notwendig geworden. Die Wiederaufstellung auf den alten Plätzen ist nicht möglich, weil zwei Gruppen in die Eisenkonstruktion hineinragen würden. Die Aufstellung der vier Gruppen soll im Einvernehmen mit der städtischen Kunstdeputation und Tiefbaudeputation im Friedrichshain erfolgen, wo sie um die Büste Friedrichs des Großen aufgestellt werden sollen.

Das Berliner Rettungswesen veröffentlicht eine Anweisung über das Verfahren bei größeren Unfällen. Von Allgemeininteresse ist darin der Hinweis, daß die erste Meldung zu erfolgen hat an die Zentralmeldestelle im Rettungsamt Groß-Berlin, Artilleriestr. 28, I (Fernsprech-Anruf Norden, 3614—19), falls es nicht durch die Sachlage geboten erscheint, zunächst eine nahe gelegene Rettungsstelle unmittelbar in Anspruch zu nehmen.

Der Mord an dem Oberlehrer. Zur weiteren Aufklärung des grausigen Mordes an dem Oberlehrer Dr. Hemberger hat Kriminalkommissar Dr. Riemann die ganze vergangene Nacht hindurch noch Zeugen, soweit sie bisher ermittelt werden konnten, vernommen. Auch die Eltern des flüchtigen Protze wurden gehört. Frau Protze war dem Mißratenen die beste Mutter. Bei seiner Erziehung haben die Eltern es an nichts fehlen lassen. Wo ihr Sohn jetzt ist, wissen sie nicht. Ohne daß sie es wußten, ist er mit den abgetrennten Körperteilen des ermordeten Oberlehrers bei ihnen im Hause gewesen. Frau Hemberger hatte schon angedeutet, daß Protze mit den Körperteilen, die jetzt noch fehlen, in der Richtung nach Neukölln gefahren sei. Dr. Riemann hat nun festgestellt, daß er am Tage nach der Tat morgens um 6 Uhr mit einer Handtasche und einem Korbe nach der Wohnung seiner Eltern gegangen ist. Sein jüngerer Bruder fragte ihn dann, was in dem Korb und in der Tasche drin sei. Er erwiderte: „Schieberfleisch". Seine Mutter erklärte ihm daraufhin, daß sie mit Schieberfleisch und Schiebungen überhaupt nichts zu tun haben wolle. Darauf nahm Protze den Handwagen seiner Eltern, stellte den Korb und die Handtasche hinauf und fuhr davon. Es ist damit zu rechnen, daß er die Körperteile dort in der Gegend, vielleicht auf dem Mariendorfer Friedhof, vielleicht auch auf dem Tempelhofer Feld vergraben hat. Zu Frau Dr. Hemberger hat er einmal geäußert, er habe sie an einer Chaussee vergraben, die ständig mit Schutt bestreut werde. Die Ermittlungen und Vernehmungen werden heute weiter fortgesetzt.

Der rätselhafte Wagenfund an der Viechtenstein[illegible]brücke hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Am Montag wurde dort, wie wir berichteten, aus dem Landwehrkanal die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet, der die Augen verbunden hatte und um das rechte Bein oberhalb des Knöchengelenkes eine Eisenkette trug. Da keinerlei Spuren einer äußeren Gewalt sichtbar waren, wurde von vornherein mit der Annahme eines Selbstmordes gerechnet. Die inzwischen gelungene Feststellung der Persönlichkeit des Toten hat diese Annahme auch bestätigt. Es handelt sich um den 27 Jahre alten aus Netzin gebürtigen Arbeiter Karl Scheel aus der Kirchstraße 70, der seinem Leben selbst freiwillig ein Ziel gesetzt hat.

Verhaftung eines Gasautomatenmarders. Ein falscher Geldbüchsenleerer der Städtischen Gaswerke, der seit einiger Zeit die Hausfrauen im Norden der Stadt brandschatzte, ist am Dienstag in der Veteranenstraße dingfest gemacht worden. Der „Beamte" erschien in den kleinen Haushaltungen, in denen Gasautomaten aufgestellt sind, um die in den Behältern angesammelten Beträge einzuziehen. Der Geldeinzieher trug die Mütze der Städtischen Gaswerke, hatte Geldtasche umgehängt und Zahlbrett bei sich und trat sehr sicher auf. Für die durch die Preissteigerungen des Gases notwendig gewordenen Zahlungen erteilte er Quittungen, die im Gegensatz zu den Quittungsformularen der städtischen Gasanstalten hektographiert waren. In der Veteranenstraße 8 ereilte dem Schwindler das Schicksal. Als er auf sechs Stellen des betreffenden Hauses das Inkasso vorgenommen hatte und sich nun zu dem Hausverwalter begab, um dort zu kassieren, fiel dem letzteren der hektographierte Zettel auf. Es wurde ein Polizeibeamter geholt, der den Schwindler verhaftete. Man fand bei ihm etwa 100 Mark Kleingeld, doch ist die Summe der erbeuteten Beträge eine viel größere. Wahrscheinlich hat der vorsichtige Geldeinzieher einen Komparsen gehabt, dem er die geraubten Beträge sofort einhändigte.

Die zahlreichen Diebstähle von Kindern mitsamt den Kinderwagen sind durch ein kleines Mädchen aufgeklärt worden. Das Kind war durch eine junge Frau von 22 Jahren um Lebensmittel und Geld geprellt worden. Als sie die Straßenräuberin zufällig wiedersah, benachrichtigte das kleine Kind die Sicherheitswehr, die sofort zufaßte. Die Ermittelungen ergaben, daß die gefährliche Person fünf Kinderwagen mit Kindern geraubt hatte, ferner in etwa 30 Fällen, die sie schon eingestanden hat, Kinder um Geld und Brotkarten betrogen hatte. Die Kinder hatte sie ausgesetzt und die Kinderwagen für 30 bis 40 Mark an einen Trödler in der Grüfestraße 76/77 verschoben. Dieser ist nun wegen Hehlerei verhaftet worden. Die Kinderwagen sind schon ermittelt und den Eigentümern zurückgegeben worden. Der Trödler hatte sie für 80 Mark weiterverkauft.

Verloren. Am Dienstag hat ein Genosse im Garten der Schultheißbrauerei, Hasenheide, ein Kuvert mit 834 M., die für politische Gefangene gesammelt waren, verloren. Da der Genosse ersatzpflichtig ist, wird der Finder gebeten, die Summe in der Redaktion der „Freiheit" abzuliefern.

Voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgebung am Freitag. Zeitweise aufklarend, jedoch kühl und überwiegend bewölkt mit leichten Regenfällen und frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Aus den Organisationen.

1. Distrikt. Frauen-Arbeits- und Kinderschutz-Kommission Freitag 7 Uhr Dessauer Str. 19 bei Wirsing.

1. Distrikt, 2. Abteilung. Die Genossen treffen sich Freitag 7 Uhr bei Hoppe, Fischerstr. 24.

5. Distrikt. Heute abend Materialempfang bei Schweikhard, Alte Jakobstr. 24.

6. Distrikt. Sonnabend öffentliche Wählerversammlung Spielwiese Friedrichshain. Abmarsch 5½ Uhr abends vom Georgenkirchplatz.

11. Distrikt. Freitag im Gasthof Alt-Moabit 47 Jahrabend und Flugblattverbreitung. Erscheinen unbedingt notwendig.

Gehilfen Post und Telegraphie. Freitag nachmittag 4 Uhr Funktionärversammlung in der Arbeiterbildungsschule, Schöneberg, Schulstr. 5.

Charlottenburg. 5. Gruppe. Freitag 7 Uhr Hindenburg-Schule, Guericke[illegible]straße, öffentliche Volksversammlung. Referent: Lehrer Brüll.

Schöneberg. Freitag 6½ Uhr Sitzung mit den Friedenauer Genossen im neuen Rathaus, Zimmer 146. — 7½ Uhr Sitzung des Wahlkomitees und der Bezirksführer im selben Zimmer. — Die Kandidaten zur Stadt- und Bezirksverordnetenversammlung müssen umgehend ihre Annahmeerklärung in der Expedition abgeben.

Neukölln. Alle Genossen, die im Besitze eines Wahlscheines sind und am Tage der Wahl im Kreise Teltow-Beeskow helfen wollen, treffen sich am Freitag 6½ Uhr im Parteibureau, Reckestr. 5.

Köpenick. Freitag 7 Uhr große Kundgebung des Köpenicker Proletariats für den Sozialismus. Die Genossen treffen sich um 6 Uhr mit Banner und Transpiden in ihren Bezirkslokalen. Von dort aus geht es zum Versammlungslokale.

Lichtenberg. Freitag abend 7 Uhr Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen. — Freitag abend 7½ Uhr Vorstandssitzung bei Schulz, Scharnweberstr. 47.

Teltow-Beeskow. Berichtigung: Es muß nicht heißen: Flugblattausgabe in allen Orten eines des Bezirks, sondern Flugblattausgabe an alle Ortsvereine im Bezirksbureau Neukölln.

Cöpenick. Freitag Handzettel- und Flugblattverbreitung. Materialempfang heute. — Sonnabend ½8 Uhr öffentliche Wählerversammlung bei Brodt, Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 75.

Strelau. Freitag 7 Uhr in der alten Traverse, Alt-Strelau 27, öffentliche Volksversammlung. Vortrag des Genossen Richard Pfeiffer: „Der 6. Juni, eine Abrechnung mit allen Volksfeinden". Bei günstigem Wetter findet die Versammlung im Garten statt.

Hohen-Neuendorf. Oeffentliche Wählerversammlung am Freitag 8 Uhr bei Klaue, Schönfließer Straße 17. Referent: Genosse Dr. Einstein: „Ein letztes Wort zur Aufklärung". Genossen und Genossinnen agitiert eifrig für den Besuch dieser Versammlung.

Vereinskalender.

Zentralverband der Angestellten. Angestellte der Kolonialwaren-, Feinkost-, Fisch-, Räucherwaren-, Schokoladen-, Milch-, Geflügel- und Delikatessen-Branche. Freitag 7½ Uhr Versammlung im Lustgarten. Bericht von den Tarifverhandlungen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Branche der Einkassierer, Kassenboten, Bureaudiener usw. Freitag ½7 Uhr bei Wegener, Gerdelstraße 30, Branchenversammlung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Branche der Einkassierer, Kassenboten, Bureaudiener usw. Freitag ½7 Uhr im Lokal von Wegener, Gerdelstr. 30 (direkt am Spittelmarkt) Branchenversammlung aller Kassenboten, Bureaudiener usw. aus den Kreditgeschäften, Nähmaschinengeschäften, Versicherungsgesellschaften, der Eisenhandelsfirmen, der Bankgeschäfte und der Industrie und des Handels.

Soz. Proletarier-Jugend. Freitag 7 Uhr im Lokal von Retschlag, Schreinerstr. 18, Vortrag des Genossen Krauß über: „Jugend und Gewerkschaften".

Der Sozialistische Studentenbund veranstaltet am Freitag abend 7 Uhr in der Universität, Auditorium 140, einen Vortrag des Arbeiterdichters Arthur Zickler über Arbeiter und Studenten. Gäste willkommen.

Deutscher Werkmeisterverband, Fachgruppe 11b (Schokoladen-, Süßwaren-, Marmeladen- und Konservenfabrikation. Alle Werkmeister versammeln sich heute 7 Uhr bei Brandenburg, Strelauer Straße 3. — **Fachgruppe 3d** (Feinmechanik, Optik, Chirurgie und Orthopädie) Freitag 6 Uhr in Haverlands Festsälen (Gutenfaal), Neue Friedrichstr. 36.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Freitag 7 Uhr Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Neukölln im Restaurant „Bürgersäle", Bergstr. 147.

Turnverein „Fichte", 1. Männer-Abteilung. Alle Mitglieder werden ersucht, am 4. Juni unbedingt zum Turnen zu kommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Verantwortlich f. d. Inseratenteil: Ludwig Komeriner, Karlshorst. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Berliner Landpacht-Genossenschaft
G. G. m. b. H.
Freitag, den 18. Juni 1920, abends 6½ Uhr
General-Versammlung
im Berliner Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal I.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bekanntgabe der Bilanz und deren Genehmigung.
3. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Geschäftliches und etwaige Anträge.
Der Rechnungsabschluß des Geschäftsjahres 1919 liegt zur Einsichtnahme der Genossen von heute ab in der Geschäftsstelle Köpenicker Straße 96a, in den Stunden von 9—1 und 5—7 Uhr aus.
Der Aufsichtsrat. J. Dietrich.
Der Vorstand. G. Gotz. Fr. Wilke.

Den allergrößten Erfolg haben die kleinen Anzeigen in der Abendausgabe der Freiheit

Tüchtige
Kontoristinnen
mit schöner Handschrift
sofort gesucht
Meldungen 12-2 Uhr mittags oder 5-6 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.
Belle-Alliance-Str. 1-2.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung
Kleiderstoffe
sofort gesucht.
Meldungen:
12–2 Uhr mittags u. 5–6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Belle-Alliance-Straße 1|2.

Boten-frauen
stellt sofort ein
Spedition Wendt
Schöneberg,
Gotenstraße 40
Apostel-Paulus- u. Wartburgstr.

Botenfrauen
stellt ein
Spedition Mariendorf,
Bergstraße 71

Spiralbohrer
Schmirgelleinen, neu neue, kauft Müller, Neue Königstraße 38 (Alexanderplatz).

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting,
Berlin W 9, Linkstraße 10, Tel.: Lützow 3705 und 6518.

6. Distrikt. 3. Abt.
Am 30. Mai wurde bei einem Ausfluge unser langjähriger Genosse u. Abteilungsführer
Otto Boelitz
vom Blitz erschlagen.
Die Einäscherung findet am Freitag, den 4. Juni, nachm. 3½ Uhr im Krematorium Baumschulenweg statt.
Ehre seinem Andenken!
Die Genossen und Genossinnen, die an der Einäscherung teilnehmen, treffen sich um 2 Uhr auf dem Andreasplatz. — Um rege Beteiligung ersucht
Die Distriktsleitung.

Die künstl. Höhensonne ist das einzig wirksame Mittel gegen
Haarausfall
und zur
Neubehaarung
Selbst in verzweifelten Fällen wird überraschend schnell Heilung erzielt. Preise sehr mäßig. Mündl. Auskunft und Druckschrift Nr. 6 kostenlos.
Künstl. Höhensonnenbad „Aktin"
Belle-Alliance-Platz 6a.
10-1 u. 4-7½ Uhr. Sonnt. 10-1.

Annahme in allen Speditionen des Verlages
KLEINE ANZEIGEN
Geschäftsstelle: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19
Das Ueberschriftswort 2.— M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellengesuche: Ueberschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.— M.

Verkäufe

Genossen. Sie sparen 300 Mark und noch mehr bei Ankauf eines Anzugs bei Baigher, Britzer Straße 30, vorm. II, Hochbahn Kottbuser Tor. Reinwollene Kammgarnanzüge, Cutaways, Covercoats, gestreifte Hosen, stets große Auswahl.

Vornehme Jackett-, Smoking-, Frackanzüge, Sommerpaletots, Gummimäntel, Hosen kaufen sie am billigsten im Leihhaus Rosenberg, Rosenthaler Straße 14.

Mehrere Jackettanzüge Gehrockanzüge, Sommerpaletots, Jünglingsanzüge, Sommerulster, Jünglingsmäntel, spottbillig. Priseurgeschäft, Peuckleistr. 6 (Moabit).

Selbstgefertigte bessere Anzüge, auch Maß, spottbillig, Runx, Wilhelmstr. 66a. Kochstr. Ecke.

Gehrockanzug zu verkaufen. Kaiserdamm/Tegel, Lindenstraße 4.

Jackettanzüge. Cutaways, Paletots, Hosen, Kostüme, Mäntel verkauft enorm billig Leihhaus Moritzplatz 8/9a.

Kreuzschnabel sowie andere neue Pelzsachen aller Art, keine Versatzware, immer noch zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen im Leihhaus Warschauer Str. 7.

Gardinenverkauf Deutsch, Landsberger Straße 13.

Grammophon 35 Platten und Sportwagen verkauft (5 Uhr) Schola, Lynarstr. 7, Quergeb. III links.

Möbel

Chaiselongues. 150.— bis 600.—, Metallbetten 250.— bis 2000.—, weiße Schlafzimmer Aleicka, Auguststr. 23a. Gegr.

Kücheu, moderne, mit und ohne Anrichte, lackiert, laiert, roh, jetzt von 450 M. ab. Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Rimmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

Umbauplüschsofas 1175.—, Metallbetten 250.—, Auflegematratzen, Patentmatratzen 175.—, Tapezierer Walter, Stargarder Straße 18.

Kaufgesuche

Ankaufstelle Neukölln, Juliusstr. 59. Tafelsilber 25.—, Schellack 100.—.

Schellack, Paraffin, Firnis, Leim, Malerartikel, auch kleine Posten kauft Winkler, Oranienburger Str. 12.

Firnis, Leim, Schellack, Bienenwachs, Terpentin kauft jede Menge. Franz Kischkat, Berlin O 112, Seumestr. 18, III.

Leim kauft stets Schmeid, Blumenstraße 74.

Leim, Schellack, Firnis, Lacke, Bienenwachs, Terpentin kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen. Handlung chem. Produkte, Wilhelm-Stolze-Straße 28 (Kgst. 7317).

Grammophonplatten auch zerbrochene zu höchstzahlend Stenhan, Neukölln, Isarstr. 17, am Rathaus.

Schlagmetall, Bronze, Anlegearbeit, Zelluloid, Malerartikel kauft Winkler, Reichenberger Straße 130, Hof.

Werkzeuge und Maschinen

1,50 Schmirgelleinen kauft laufend Kuhrmann, Nossenstraße 29, 4—8 Uhr.

Spiralbohrer, Holzschrauben, Schloßschrauben, Feilen, Schmirgelleinen, Zangen, neu, kauft Rominger, Berlin NO, Große Frankfurter Str. 99, vorn 2. nur Nachmittags.

Spiralbohrer, Naturstahl, Schmirgelleinen, Feilen kauft Höchstzahlend. Schmidt, Hermannstr. Neukölln, Schierkestraße 38, Neukölln 825.

Aufkäufer! Suche Werkzeuge aller Art wie Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Zangen, Handhämmer, Feilkloben, Maschinen-, Schloß- und Holzschrauben, Zentrierbohrer, Steckbeitel, Hobeleisen, Hand-, Rücken- und Stichsägen, Holzmaßstäbe, Holzraspeln, Feilen aller Art, Bohrwinden, Handbohrwinden, Alt-Kupfer, Messing, Lötzinn, Werkzeug- und Schnellstahl, Schmirgelleinen usw. Artur Zwick, O. 34, Richthofenstr. 10. Tel.: Kgst. 8607. Telegr.-Anschr. Werkzeugzwick-Berlin.

Höchstpreise für neue Spiralbohrer, Schmirgelleinen, kauft Schmidt, Köpenicker Straße 98b, Stadtbahn Jannowitzbrücke.

Spiralbohrer, neue, jeden Posten kauft Marten, Löwenstraße 2, v. III.

Höchstpreise. Spiralbohrer, Schrauben, Leim usw. Drontheimer Straße 10.

Schnellaufbohrer, neu, kauft zu höchsten Tagespreisen Morgenstern, nur Lichtenberg, Göttingerstraße 13, Alex. 5273.

Spiralbohrer, Feilen, Schmirgelleinen, neu, kauft zu konkurrenzlosen Preisen Werkzeugvertrieb Stickingstr. 30.

Spiralbohrer! kauft zu konkurrenzlosen Preisen Adolf Lebinski, Kommandantenstr. 45.

Spiralbohrer, Werkzeuge, Nägel, Schmirgelleinen, Elektromaterialien, sowie jeden Posten Altmetalle kauft dauernd zu höchsten Preisen. Rheinsberger Straße 52, Laden. Humboldt 2906.

Genossen! Werbt für die „Freiheit"!

Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Gewindebohrer, Naturstahl, Feilen kauft jeden Posten Jungnick, Prinzessinstraße 8, Moritzplatz 1431.

Spiralbohrer kauft gegen sofortige Kasse Schulze, Friedenau, Wiesbadener Str. 6, Platzb. 4875.

Verschiedenes

Rechtsanwalt (früher), 30jähr. Rechtspflege, Blumenstraße 74, kostenlose Rechtsauskunft. Verteidigung in Strafsachen. Vertretung in Zivilprozessen. Beobachtungen. Ermittelungen in Alimentenklagen. Ehescheidungen! Fürsorgesachen. Gnadengesuche, Strafaufschub! Mahnendenzessen! Mäßiges Honorar! Teilzahlung gestattet.

Frack-Verleihinstitut Friedrichstr. 123/124 verleiht, verkauft, kauft Frack-, Smoking-, Gesellschafts-Anzüge.

Haararbeiten, Bülowstraße 54.

Vermietungen

Hochherrschaftlich, Zimmer sofort. Sattler, Vorbergstr. 15.

Tiermarkt

Teckel verkauft Conrad, Swinemünder Straße 69.

Unterricht

Richtiges Deutsch sprechen, schreiben lehrt Erwachsene abends erfahrener Sprachlehrer. „Postlagerkarte 497" Briefamt C 2.